

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **101 (2021)**

Heft 1091

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Das Bedürfnis zu geben und philanthropisch aktiv zu werden, ist gross. Doch um wirklich Wirkung zu erzeugen, muss man von Anfang an überlegt agieren und auf lange Frist klug und nachhaltig investieren.»

Eric Lütenegger
Präsident Rütli-Stiftung

Gutes tun leicht gemacht

Wie Philanthropie wirklich Wirkung zeigt.

Mit seiner Carnegie Steel Company hatte der amerikanische Tycoon Andrew Carnegie im 19. Jahrhundert ein riesiges Vermögen angehäuft. Als er 1889 den Essay «The Gospel of Wealth» publizierte, war er 53 Jahre alt und galt als reichster Mann der Welt. Er schrieb darin: «Der Mann, der reich stirbt, stirbt in Schande.»

Es sei wichtig, hielt er fest, bereits zu Lebzeiten den Reichtum für das Gemeinwohl zur Verfügung zu stellen. Carnegie spendete etwa Geld, um über 2500 Bibliotheken zu errichten. Der Industrielle sah dies als Hilfe zur Selbsthilfe – wie «wenn man eine Leiter aufstellt, auf der der nach oben Strebende hochklettern kann». Neben kostenlosen Bibliotheken sah Carnegie Parks und Freizeitmöglichkeiten, Kunstvermittlung und öffentliche Einrichtungen als solche «Leitern».

Auch heute möchten viele wohlhabende Menschen ihr Vermögen dafür einsetzen, Gutes zu bewirken. Ein wichtiges Mittel zu diesem Zweck ist weiterhin die Errichtung einer Stiftung. Jedoch sind bei der Gründung verschiedene Fragen genau zu analysieren, damit die Mittel am Schluss nicht verpuffen, sondern wirksam dort ankommen, wo sie hinsollen. Im Dossier werden solche praktischen Fragen beantwortet, aber auch die Kritik, die in den letzten Jahren an der Philanthropie aufgekommen ist, wird aufgenommen.

«Der enorme Reichtum der Reichen fliesst also in Form solcher Einrichtungen, die den Menschen auf die Dauer am meisten nützen werden, wieder der Gemeinschaft zu», schrieb Carnegie 1889. «Somit wird die Kluft zwischen Arm und Reich überbrückt.» Die Arbeitsteilung, den Kapitalismus und die dadurch entstehenden Unterschiede zwischen Reich und Arm lehnte Carnegie dabei keineswegs ab. Er nahm die Wohlhabenden nur in die Pflicht, mit ihrem Vermögen etwas für die Allgemeinheit zu tun.

Eine anregende Lektüre wünscht
Die Redaktion

*Für die Unterstützung dieses Dossiers danken wir der Rütli-Stiftung.
Redaktionell verantwortlich ist der «Schweizer Monat».*